

Düberg malte Bürgermeister Anton Haupt

Der spätere Maler wurde am 19. März 1801 in Wismar geboren

Von Detlef Schmidt

Wismar. Am 19. März 1801 wird in Wismar am Markt der spätere Maler Carl Ernst Düberg als Sohn des „Nadlermeisters“ Johann Christian Düberg geboren. Die Familie stammt aus Stockholm. Von dort war Großvater Carl Friedrich Düberg 1732 nach Wismar gezogen. Er erhielt das Bürgerrecht. Auch er war ein „Stecknadelmacher“.

Carl Düberg wuchs mit seinem fünf Jahre jüngeren Bruder Christian Düberg, dem späteren Advokaten, in Wismar auf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im damaligen Wismar waren alles andere als „rosig“. Darunter hatte auch die Familie des Nadlermeisters Düberg zu leiden. Um 1800 hatte Wismar um die 6000 Einwohner, so viele wie im Gründungsjahr der Stadt. Die Schweden hatten kein Interesse mehr an dieser Stadt und versuchten sie los zu werden. Hinzu kam der hohe Ein- und Ausfuhrzoll, die Akzise, die den Handel zusätzlich erschwerte. Kein Wunder, dass zeitgemäße Reiseberichte des Engländer Thomas Nuggent oder Wilhelm von Humboldt ein trauriges Bild von der alten Hansestadt zeichneten: „Es ist alles trostlos hier, die Häuser verfallen und auf den Straßen und Plätzen wächst Gras, darauf kein Verkehr“, lautete das vernichtende Urteil.

Trotz der wirtschaftlichen Zwänge und der Not in der Familie Düberg besaß der Nadlermeister ein gutes und hohes Ansehen, sodass er seinen Söhnen eine gute Ausbildung ermöglichen konnte. Der jüngste Sohn studierte Jura, der ältere Carl Düberg wurde zum „Stubenmaler“ Johann Meese in der Großschmiedestraße in die Lehre geschickt. Johann Meese war auch Bürgerworthalter in der Wismarer Bürgerschaft. Vater Düberg hatte

das Interesse seines Sohnes Carl am Künstlerischen entdeckt. Da war es schon besser, erst einmal etwas „Vernünftiges“ zu lernen. Nach der Absolvierung seiner Lehrzeit studierte er ab 14. Juni 1820 mit der Matrikelnummer 540 an der Akademie der Bildenden Künste in München.

Als Hauptfach nahm er „Historienmalerei“. Stark beeinflusst haben ihn in dieser Zeit die „Nazarener“, deren Anhänger sich so nannten und eine Stilrichtung von Rom aus verbreiteten. Sie strebten die Erneuerung der Kunst im Geiste des Christentums und sahen hier insbesondere die alten italienischen und deutschen Meister als Vorbilder an. Sie beeinflussten die Kunst der gesamten Romantik.

Carl Düberg unternahm während seiner Studienzeit und im Anschluss daran Reisen nach Griechenland, Frankreich und Italien. In Rom hielt er sich lange auf und vervollkommnete seine Stilrichtung, da im damaligen Rom die „Nazarener“ ihren Ursprung hatten. Erst um 1830 kehrt er nach Wismar zurück und ließ sich als Porträtmaler nieder.

Um diese Zeit begannen im November 1830 die Unruhen der Wismarer Bürger, beeinflusst durch die französische Julirevolution. Sein Bruder Christian ist einer der Wortführer. Carl Düberg hat gleich nach seiner Wismarer Rückkehr einen lukrativen Auftrag von Bürgermeister Anton Haupt zur künstlerischen Ausmalung des Audienz- oder Rathaussaales, des heutigen Bürgerschaftssaales, erhalten.

Doch kurz danach entzog Bürgermeister Haupt Carl Düberg den Auftrag für den Rathaussaal. In der Begründung hieß es, dass „er der Sache nicht förderlich diene“ und Stadtarchivar Dr. Friedrich Techen, der sehr stark konservativ einge-



Das Gemälde von Wismars Bürgermeister Anton Haupt von 1841 wurde von Carl Ernst Düberg gemalt. Foto: Detlef Schmidt

stellt war, notierte noch 1929 über ihn, dass „er ein mit allen Schwächen eines Künstlers ausgestatteter Mann gewesen sei“. Tatsache ist, dass darauf der Advokat Christian Düberg eine richtige Brandschrift gegen den Rat und Anton Haupt mit 1200 Unterschriften verfasste und forderte, dass es eine Stadtverfassungsänderung zugunsten der Bürger und Stände geben müsse. Nach der Verhaftung Christian Dübergs und seiner Flucht aus Schwerin half Carl Düberg seinem jüngeren Bruder in Wismar. Christian Düberg ging ins Exil nach Straßburg, doch der Maler Carl Düberg blieb

in Wismar. Er wurde zu einem der bedeutendsten Porträtmaler des 19. Jahrhunderts in Wismar. Die späteren Wismarer Maler Carl Canow und Theodor Martens waren seine Schüler. Carl Düberg schuf viele Porträts und Bilder mit religiösem Hintergrund. Im Schweriner Staatlichen Museum sind vier Werke zu sehen: „Ritter und Dame“, „Der ungläubige Thomas“, „Maria mit dem Christuskind in Landschaft“, „Inneres einer gotischen Kirche“. Darüber hinaus sind seine Werke im Königlich Bayerischen Gemälde-Saal zu München und Schleissheim ausgestellt sowie als Drucke in einigen

Was sonst noch passierte

19. März 1920: Sechs Wismarer Arbeiter werden Opfer des Kapp-Putsches.

21. März 1921: Die Reichswehr entwendet die Mitrailleuse.

22. März 1920: Beisetzung der Opfer des Kapp-Putsches. Die Errichtung des Ehrenmales auf dem Friedhof für die Opfer des Kapp-Putsches war am 2. April 1921. Umgestaltung der Gedenkstätte zu einem Ehrenmal und Einweihung am 2. April 1978.

24. März 1913: Kauf der 1910 abgebrannten Hammerschen Cichorienfabrik in der Altwismarstraße 8 durch Gustav und Reinhard Braun. Als Lichtfilmtheater „Weltspiegel“ 1914 durch die Brüder Gustav und Reinhard Braun (ehemals Kinematograph-Institut, Spiegelberg 50) eröffnet. Kino bis 1995.

25. März 1909: Abbruch des letzten Restes der Stadtmauer.

25. März 1941: Gunter Pleuger wird in Wismar geboren. Er war von 2002 bis 2006 der ständige Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen in New York.

Kunstabend. Doch das wohl bekannteste Bild in Öl für Wismar schuf er mit dem Porträt von Bürgermeister Anton Haupt, das er 1842 nach dem Tod von Haupt fertigstellte und es dem Rat am 12. Juni 1842 übergab.

Seit der ersten frei gewählten Bürgerschaft vom 30. Mai 1990 hängt dieses Bild im alten Audienzsaal, dem heutigen Bürgerschaftssaal und schafft für den Maler Carl Düberg die richtige Anerkennung. Carl Düberg verstarb am 1. September 1849 mit 48 Jahren unverheiratet in seiner Geburts- und Heimatstadt Wismar.

Bildband macht Lust auf intakte Natur

Schattin/Zarrentin. Alle Wege führen nach Rom. Sagt man. Man könnte aber auch sagen: Alle Wege führen an den Schaalsee. Und viele Wege führen durch das Biosphärenreservat Schaalsee, das von Schattin im Norden bis Zarrentin im Süden reicht. Es sind mehr als 140 Kilometer Wanderwege. Noch mehr Kilometer können Radler abreißen: Das Radwegesystem im Biosphärenreservat umfasst mehr als 400 Kilometer. Damit sich niemand verfranst, wurden 780 Wander- und Radwegeschilder aufgestellt. Zum Kennenlernen gibt es jetzt einen neuen Bildband. Auf 204 Seiten geht es mit fantastischen Fotografien auf Eroberungstour. „Biosphärenreservat Schaalsee – eine Bilderreise“ heißt das Schmuckstück.

40 Jahre lang war die Schaalseeregion weitgehend tabu – die ehemalige innerdeutsche Grenze verhinderte eine normale Nutzung. So verwilderten während der vier Jahrzehnte dauernden deutschen Teilung ehemals land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen, es entstanden regelrechte Urwälder. „Das Buch spiegelt wider, was die Region zu bieten hat“, erklärt Gerd Schriefer. Der Geschäftsführer des Fördervereins Biosphäre Schaalsee blickt mit Begeisterung auf die landschaftliche wie kulturelle Entwicklung. „Was sich hier getan hat, ist dramatisch – für die Bewohner vor Ort ebenso wie für die Touristen.“ Auch Klaus Jarmatz ist von dem Bildband begeistert. Der Leiter des Amtes für das Biosphärenreservat Schaalsee betont, dass es die Region als touristisches Ziel schließlich noch nicht lange gibt. „Mit seinen 25 Jahren ist das Biosphärenreservat Schaalsee vergleichsweise kurz auf dem Markt, aber wir sind in Europa etabliert. Und wir werden wahrgenommen“, erklärt er stolz.

Nun also gibt es pünktlich zum Saisonbeginn den schweren und gewichtigen Bildband. Eine Gemeinschaftsproduktion übrigens, an der fünf Männer immerhin drei Jahre lang gearbeitet haben. „Es ist also kein Schnellschuss“, versichert Gerd Schriefer.

Die Idee, nicht bloß Bilder aneinanderzureihen, sondern den Leser auf eine Rundreise mitzunehmen, entpuppte sich als aufwändiges Unterfangen.

Dorothea Baum

● **„Biosphärenreservat Schaalsee – eine Bilderreise“:** leinengebundene Ausgabe, 204 Seiten, 34,90 Euro



Im neuen Bildband: Ein Seeadler fängt einen Fisch im Biosphärenreservat Schaalsee. Foto: Volker Bohlmann

FC Anker verliert bei Tennis Borussia Berlin 2:1

Wismars Oberliga-Fußballer beenden ungeschlagene Serie in der Rückrunde / Zur Halbzeit führten die Gäste durch Tor von Ostrowitzki

Berlin. Der Wismarer Fußball-Oberligist FC Anker Wismar verlor gestern Abend im Berliner Mommsenstadion unter Flutlicht gegen das Team von Tennis Borussia mit 2:1 (0:1). Damit endet für die Wismarer im fünften Spiel die Erfolgsserie von vier siegreichen Spielen in der Rückrunde.

Die Wismarer konnten sich somit auch nicht für die 0:1-Hinspielniederlage revanchieren. Das Siegtor für die Gäste erzielte gestern in der 83. Minute Sebastian Huke. Der Erfolg für den Tabellenvierten ist verdient. Berlin war spielerisch überlegen, war spritziger in den Aktionen, genauer im Passspiel und hatte auch mehr Torchancen.

Klare Worte nach dem Schlusspfiff Christiano Dinale Adigo, Trainer des FC Anker Wismar: „Wir haben einen rabenschwarzen Tag erwischt und verdient verloren.“ Dabei hatte das Spiel für den Tabellenfünften gut angefangen.

Die etwa 50 mitgereisten Wismarer sahen anfangs eine Anker-Mannschaft, die sich nicht versteckte, sondern gleich zu Beginn offensiv agierte. So gab es frühzeitig Grund zum Jubeln. Dem Führungstor (9.) war eine Ecke für Anker vorausgegangen. Fabian Bröcker schlug den Ball in den Strafraum, doch die Berliner konnten zunächst klären. Das Leder kam aber erneut zu Bröcker. Bei seiner Flanke stand Phi-



Marcus Schumann kommt hier vor einem Berliner an den Ball und kann die Situation klären. Ivanir Rodrigues (l.) verfolgt die Szene. Foto: Andreas Knothe

lipp Ostrowitzki goldrichtig. Dieser Treffer war für die Berliner wie ein Weckruf. Sie bauten immer mehr Druck auf und schnürten die Gäste in deren Hälfte ein. So musste Anker-Torhüter Benjamin Heskamp zweimal (20., 32.) sein Können unter Beweis stellen und zur Ecke klären. In der 33. Minute hatten die Wismarer großes Glück, als die Kugel am rechten Pfosten landete. Dann war wieder Heskamp an der

Reihe, der einen Schuss aus acht Metern Entfernung über das Gehäuse zur Ecke lenkte (37.). Mit Glück und Geschick retteten die Gäste ihre Führung in die Pause.

Nach dem Wechsel erwischten die Wismarer einen denkbar schlechten Start. Yuri Andriychenko sprang der Ball im Strafraum an die Hand. Den fälligen Elfmeter verwandelte Huke zu Ausgleich für die Berliner (47.). Tennis Borussia gab sich mit dem Unentschieden aber nicht zufrieden und erhöhte nochmals den Druck. Marco Bode war es, der in der 60. Minute mit dem Kopf auf der Linie klären konnte, nachdem Heskamp schon geschlagen war. Einen Entlastungsangriff der Wismarer brachte dann fast die Führung für Anker. Bröcker kam acht Meter vor dem Tor an den Ball, doch er rutschte weg und traf so nicht richtig.

Dennoch blieben die Berliner die spielbestimmende Mannschaft.

Ein Fehler von Philip Sibrins leitete die Führung der Gastgeber ein. Er verlor den Ball und erneut war es Huke, der für Tennis Borussia erfolgreich war. Dabei sollte es bleiben.

Peter Preuß / Heiko Hoffmann

Statistik

FC Anker mit: Heskamp, Dzhaulkar (46. Gois), Ostrowitzki, Rodrigues, Schumann, Bode, Rahmig (54. Sibrins), Andriychenko, Bröcker, Traore, Lange.

Tore: 0:1 Philipp Ostrowitzki (9.), 1:1 Sebastian Huke (47., Handelfmeter), 2:1 Sebastian Huke (83.)

Schiedsrichter: Nico Savoli (Fürstenwalde), Assistenten: Christopher Musick, Tobias Hagemann (beide Brandenburg)

Zuschauer: 600

Anzeigen

OZ shop



Ostsee-Tournee mit dem Raddampfer „Freya“
26. März - 4. April 2016
versch. Städte, u.a. Wolgast, Stralsund, Greifswald



DJ Bobo - Mystorial
21. April 2017 - 20.00 Uhr
Sport und Kongresshalle Schwerin

Tipp der Woche



Bärenführung
7. u. 14. September 2016 - 14.00 Uhr
Zoologischer Garten Rostock

Aktuelle Veranstaltungen



Nächtliche Tropenexpedition
4. u. 18. November 2016 - 17.00 Uhr
Zoologischer Garten Rostock



Chris Tall - Selfie von Mutti
4. Februar 2017 - 20.00 Uhr
StadtHalle Rostock

Erhältlich in Ihrem OZ-Service-Center, unter shop.ostsee-zeitung.de oder unter 0381 38303017*

shop.ostsee-zeitung.de

Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Für verlorene Eintrittskarten erstattet der jeweilige Veranstalter keinen Ersatz. Rücknahme, Umtausch ausgeschlossen.



Hier können Sie mit Ihrer OZ-Abo-Karte sparen (nur so lange das Kontingent reicht)



OSTSEE-ZEITUNG
Weil wir hier zu Hause sind